

Lieber Freund Brunner!

Ich kann nicht mehr ohne die heftigsten Gewissensschmerzen an dich denken. Von deinem Brief vom 12. Dez. wollen wir gar nicht reden, aber ich bin mir vollkommen bewusst, dass ich dir schon vor Jahresfrist oder länger mit keinem Sterbenswörtlein für die Zusendung deines Mittlerbuches gedankt, sondern es einfach knotig gelesen, mich an der breiten Übereinstimmung gefreut, über einige Längen geseufzt, einige Polemiken zu handfest gefunden, über die Stelle von der Jungfrauengeburt natürlich heftig den Kopf geschüttelt, einige Stellen in meinem Handexemplar meiner Dogmatik angemerkt (behufs Erwähnung in der zweiten Auflage) dann es zum Buchbinder geschickt und mich um den Verfasser und Schenker schnöderweise nicht weiterge kümmert habe. Lass dich also vor Allem wegen dieser Ungebühr um Verzeihung bitten. Ich bin ja nun schwer genug gestraft dadurch, dass ich die zweite Auflage deines Schleiermachers nicht mehr bekommen habe und zufällig auch sonst noch nicht zu Gesicht bekommen habe, sodass mir das Ausgezeichnete das sicher darin steht, bis jetzt noch entgangen ist. Obs dir wohl in deinem Gruppenkommando Süd der dialektischen Schlachtfrent auch so geht, wie mir da droben, dass man gerade mit Briefschreiben so gar nicht nachkommt? Ich habe jetzt eben fast zwei Tage ununterbrochen belehrt, getröstet, gemahnt nach allen Seiten und noch immer ist meine Couriermappe nicht merklich dünner geworden. Und denkst du nicht manchmal auch du süssest besser noch in Obstalcken ohne weiteren Anspruch als dem, der Hirte von ein paar hundert Seelen zu sein? Ich bin des Treibens manchmal redlich müde und lasse mir die Signale zu weiteren Taten nur h mürisch gefallen. In 25 Jahren gründen wir dann irgendwo ein Freidorf pensionierter Dialektiker (mit Konsumgenossenschaft) und Abends spielst du uns Alavier, Eduard erzählt uns schöne Geschichten, Schaedelin deklamiert etwas und so wird sich wohl für jeden eine angemessene Beschäftigung finden über der er von seiner theologischen Vergangenheit ein wenig ausruhen darf, während unterdessen die Geschichte der protestantischen Theologie irgend eine neueste Überraschende Wendung nimmt, an der wir nun wirklich nur noch als "Zuschauer", etwa mit dem milden Lächeln, mit dem jetzt Harnack uns zuschaut, teilnehmen. - Lieber Freund, was du jetzt von mir wolltest, was ja nun nicht ein solches Zukunftsbild, sondern ein Kommentar zu dem Briefe unseres hoffnungsvollen Erwin Sutz. Ich gestehe, dass ich dieser Aufgabe durchaus nicht gewachsen bin. Das was auf es dir ankäme - und nach dem Inhalt des Briefes sehr begreiflicherweise - wäre ja eine Erläuterung zu der hochprinzipiellen Auseinandersetzung, die ich nach diesem Brief aus Münster vollzogen haben sollte, die sich aber in Wirklichkeit sozus. restlos im Kopfe des bewussten gescheiterten jungen Mannes vollzogen hat, unter Anleitung von ein paar Ja oder Nein, die er gesprächsweise aus mit herausgequetscht haben mag, aber niemals auf Grund eines von mir gehaltenen Vortrags über das von ihm so unsichtig und schön entwickelte Thema. Sondern was er da schreibt, das ist ganz und gar Erwin Sutz, unter der befruchtenden Anregung von Karl Barth netwegen, aber so, dass es wirklich keinen Sinn hat, dass ich mir den Kopf zerbreche darüber, welche von meinen Meinungen da wohl gemeint sein könnten, für die ich nun dir gegenüber Rede und Antwort stehen müsste. Es ist seine mit Hilfe von allerlei in andern Zusammenhängen geäußerten Gedanken von mir erstellte Antwort auf sein Problem und beiläufig seine Auseinandersetzung mit dir, in der ich mich nur insofern wiedererkenne als er sich, wie es gerade der muntersten Studenten Art ist (zu denen gehört er wirklich, ich mag ihn sehr gern!) erlaubt hat, sich aus meinen Heithosen, meinem Professorentafel und meinem Cylinder für dies mal ein kleines Kostüm zurechtzumachen. Du musst dich darüber ganz und gar mit ihm selbst unterhalten. Über die scheinbaren und wirklichen Unterschiede in unsern Stellungen habe ich, wie ich gestehen muss, im Augenblick kein sehr klares Bild und fühle nicht die geringste Kompetenz dir zu bestreiten oder zu bestätigen, dass du "deine Sache recht machest". Ich habe alleweil genug mit mir selber zu tun und glaube auch immer mehr an eine Art von Prädestination in der Theologie, die alles gegenseitige Dreinreden als eine vielleicht nützliche aber nicht unentbehrliche und letztlich kaum sehr sinnvolle Tätigkeit erscheinen lässt. So ist es mir mit der Rezension von Gogarten bis jetzt ergangen und noch mehr mit einem viel gehaltvolleren (nur im Manuskript vorhandenen) Faszikel von Bemerkungen Bultmanns zu meiner Dogmatik

Ich bewundere den Scharfsinn, mit dem bes. Bultmann mir am Zeug flickt, aber letztlich kommt ihr Einwand nicht recht an mich heran, glaubt mein Herz nicht an das Gebot, dass man künftig nicht mehr von objektiv und subjektiv reden dürfe, weiss ich, dass ich auf das was sie Anthropologie nennen, nie einsteigen werde, kann ich, wenn ich alte Texte lese, den überall mitlaufenden philosophischen Einschlag nicht so ernst nehmen usw. Vielleicht sehr zu meinem Schaden das Alles. Und vielleicht lasse ich mir ja auf irgend einem Umweg doch etwas sagen, oder wenigstens das sagen, dass ich auf meinen eigenen Wegen noch sorgfältiger sein muss, um einreden, die auch von ihnen aus erhoben werden könnten, zuvorzukommen. Aber gehts dir nicht auch so - das ist ein bedenklich individualistisches Verständnis freilich - dass man eigentlich lieber auf seinen eigenen Wegen irren, als sich auf eine fremde Spur locken lassen mag, auf der wallend man eben vor Allem Gogarten heissen und sein müsste? Ist das ein Zeichen von anhebender Arterienverkalkung oder muss das so sein? Du musst mehr darüber wissen, habe ich doch von dir gehört und gelesen, dass du zu allem Ueberfluss auch noch eine vollständige neue Psychologie erfunden und bereits gegen die Männer von dieser Zunft verteidigt habest. Da bin ich einfach starr vor Bewunderung und wage es unso weniger, einen solchen Mann belehren zu wollen.

Im September, als du wieder einmal in Amerika warst, weilte ich kurz in Zürich und sah deinen Kollegen Gut, der sichtlich von Jahr zu Jahr den Namen Besser mehr verdiente. Im Frühling werde ich mich ja nun für längere Zeit in eurer Nähe niederlassen und dann sicher einmal als stiller Gast in deiner Vorlesung auftauchen. Im Uebrigen in strenger Klausur leben, für keinerlei Konferenzen u. dgl. zu haben ~~sein~~, nur an einer in der Ferne am mittleren Zürichsee aufsteigenden ~~Wolke~~ ~~Wolke~~ kenntlich sein. Und vielleicht in den Pausen des sittlichen Kampfes auch wieder einmal mit hötbarem Krach vom Pferd fallen! Emil, Emil, es wäre doch besser, etwas Anderes zu tun, als angesichts der ganzen Tragwürdigkeit der menschlichen Existenz auch noch solche Bücher zu schreiben, wie du und ich, ich und du es unbussfertigerweise fort und fort immer wieder tun. -s könnte doch sein, dass diese Sache von den Engeln des Himmels mit wachsendem Missvergnügen verfolgt wird? Gibt es übrigens in deiner Dogmatik auch eine Ehre von den Engeln? Oder hast du damit so aufgeräumt wie mit der Jungfrauengeburt?

Ob wohl Koehler nach Heidelberg geht? Und wen ihr euch dann wohl heranholt? Ist denn in der Schweiz irgend jemand der da in Betracht käme?

Vale! Ich muss an mein Ethikpensum für morgen. Am Freitag haben wir zu Ehren von Bismarck und Versailles 1871 den jährlichen grossen Festtag, an dem ich nicht umhin kann "Deutschland, Deutschland über Alles" aus voller Brust mitzusingen, einen violetten Hut auf dem Kopf, mit Frack und Falar angetan, o Emil so schön, wie ihr armen Schweizer euch gar nicht vorstellen könnt! Nächste Woche kommt Tillich hierher und hält einen Vortrag, dann also Przywara und als mächtiger Schluss dein Onkel Hermann!!! der sich wie ich vernehme schon jetzt durch Lektüre meiner sämtlichen Werke zu diesem Unternehmen stärkt. Das kann gut werden. Nochmals Vale! Es gäbe ja noch viel zu erzählen.

Von Herzen grüssend

Dein